

Baum erscheint als Symbol des Gerechten. Die Ceder ist das Bild des Stolzes wegen ihres hohen Wuchses, aber auch der Dauer und Festigkeit. Die Dattelpalme, die bei den Arabern Schwester des Menschen heißt, erscheint durch ihren schlanken Wuchs als Bild des Geliebten und wegen der zahlreichen Früchte als Bild der Fruchtbarkeit. Die immergrüne Palme ist das Bild eines dauernden Glückszustandes. Der Apfelbaum ist das Bild der Schönheit und Lieblichkeit. Der Ölbaum Bild der Milde auch des Glückes. — Da man gerne während der Höhe des Tages unter dem Feigenbaum zu sitzen pflegte, so wurde dies Bezeichnung eines friedlichen Zustandes. Der Mandelbaum ist wegen seiner anfangs rötlichen, später aber weißen Blüten ein Bild des silberhaarigen Greisenalters. Die kosmischen Bilder (S. 148 ff.) sind hergenommen von: Sonne, Mond, Sternen, Morgenröte, Regen und Regenbogen und Gewittern, von Sturm u. dgl. Die ganze Natur erscheint als ein Spiegel des Menschenlebens.

Franz Hübner S. J.

- 7) **Carmina Scripturarum scilicet Antiphonas et Responsoria** ex sacro scripturae fonte in libros liturgicos sanctae Ecclesiae Romanae derivata collegit et edidit Carolus Marbach, Episcopus titularis Paphiensis. Argentorati typis Fr. Xav. Le Roux, Epl. Arg typ. 1907. Lex. 8°. 144 u. 546 S. M. 8.— = K 9.60.

Für die Gründlichkeit dieses Werkes bürgt schon der Name des Verfassers. In einer ausführlichen und sachgemäßen Einleitung wird in 11 Kapiteln mit 135 Seiten alles über diesen Gegenstand zu Erläuternde in gediegener Weise behandelt. Das umfangreiche und mit richtigem Urteil gepaarte Wissen des Verfassers erweist sich als einen zuverlässigen Führer auf dem nur Wenigen ganz erschlossenen Gebiete der alten und neueren liturgischen Literatur, deren mangelhafte Kenntnis wohl so manchen Fehlgriff bei Herstellung neuer Offizien verschuldet haben mag (S. 43—56). Sehr eingehend bepricht der Verfasser die Versikel, Antiphonen und Responsorien (S. 57—105). Überall, wo der Chorgesang gepflegt wird, werden diese gediegenen Ausführungen gewiß mit Interesse und Nutzen gelesen werden. Ganz allgemeines Interesse beansprucht die Behandlung der wechselnden Messgejänge (S. 107—122). Introitus, Offertorium, Communio. Graduale, Tractus, Alleluja. Es wird hier der Ansicht jener entgegengetreten, welche im tractus einen Bußgesang erblicken. Im 11. Kapitel folgen dann nähere Angaben über den Inhalt dieses Buches. In demselben werden uns der Reihe nach auf 536 Seiten vorgeführt die heiligen Bücher des Alten und Neuen Testamentes mit den ihnen entnommenen Versikeln, Antiphonen und Orationen. Der alphabetische Index (S. 554—580) gibt die Seite an, wo die gleichlautend beginnenden Texte sich finden. Auch die apokryphen Bücher und die Schriften der heiligen Väter, welchen Texte entnommen sind, finden Berücksichtigung (S. 537—544). Den Schlüß bildet der Index alphabeticus festorum proprii Sanctorum necnon festorum pro aliquibus locis, quorum mentio in hoc libro occurrit.

Das vor treffliche Buch, ein Werk von seltener Fachkenntnis und Ausdauer, kann bestens empfohlen werden.

Freinberg=Linz.

P. Karl Friedrich S. J.

- 8) **Die Heiligen Schriften des Alten Testaments.** Ausführliche Inhaltsübersicht mit kurzgefaßter spezieller Einleitung. Von P. Constantin Kösch O. Cap., Lector der Theologie. I. Teil: Die historischen Schriften. Münster i. W. 1908. Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung. 8° VI u. 256 S. M. 4.— = K 4.80.

Begeistert durch die sinnreichen Worte des Apostolischen Schreibens Papst Pius X. ("Quoniam in re biblica" vom 27. März 1906) bietet der verehrte Verfasser uns hier ein Werk, das Rezensent mit großer Freude allen Kreisen,

wo man die „Bibel“ noch gerne liest, auf das wärmste empfehlen kann. Es besteht aus einem Vorworte, einer Einleitung (worin der Kanon der Juden, des Konzils von Trient und Luthers besprochen wird) und aus einer Abhandlung über den Pentateuch. Sodann werden in 16 Abschnitten die historischen Bücher („Genesis“ bis „Die Bücher der Makkabäer“, S. 18—256) in der Weise durchgenommen, daß jedem Buche eine willkommene Übersicht über die neuere und neueste exegetische Literatur vorausgeht, an die sich jeweils eine kurzgefaßte, klare und sehr gute Einleitung anschließt. Die genaue Inhaltsangabe der einzelnen Bücher fesselt den Leser von Anfang des Werkes an bis zu Ende. Nur auf einige Stellen möchte Rezensent gerne hinweisen. Die Beurteilung der neueren Urkunden-Hypothese (S. 7 ff.) ist sehr gut; ganz richtig wird (S. 9) bemerkt, daß der Priesterkodex nicht nachchristlich sein kann. Mit der Annahme, daß noch später (nach Esdras) die Redaktion des Pentateuch abgeschlossen war, sowie mit dem, „daß es vielleicht später einmal der Wissenschaft gelingt“ — muß man vorsichtig sein.

Recht schön ist die Bemerkung über Josephs Agrarpolitik (S. 35), die paränethische Schlußrede (S. 67); S. 89; 99 f.; sehr interessant S. 87 f.; 108 u. a. Bezüglich des Opfers Jephthes (S. 117), dann über den Verfasser des 3. u. 4. Buch. der Kön. (S. 148) und betreffs der Bemerkung „da das Buch (Ruth) nicht streng geschichtlicher Art ist“, wäre eine nähere (kurze) Ausführung doch erwünscht. S. 63 steht: „Die Kapporeth“; S. 135 „begütigen“. — Die Aufnahme der „chronologischen Tabelle“ (S. 170 f.) ist sehr praktisch. — So hat der Verfasser seinen Zweck vollkommen erreicht, so daß jeder Leser ihm bestimmen und gefehen wird: eine solch klare, übersichtliche Inhaltsangabe gibt gleichsam einen Schlüssel zum besseren Verständnis des oft nicht leicht zu erkennenden Gedankenganges und regt die Aufmerksamkeit und das Interesse an. — So können wir in dem verehrten Autor einen ganz verlässlichen, scharfsinnigen neuen Mitarbeiter auf dem Gebiete des biblisch-theologischen Studiums begrüßen, von dem nicht bloß der zweite Teil (die didaktischen und prophetischen Schriften), sondern auch sonst viel treffliche Förderung dieser Wissenschaft zu erwarten steht.

Prag.

Leo Schneedorfer.

9) **Johannes der Täufer** nach der Heiligen Schrift und der Tradition dargestellt von Dr. Theodor Innitzer, Subrektor am fürst-erzbischöfl. Priesterseminar in Wien. Preisgekrönte Schrift. Wien 1908. Verlag von Mayer & Co. 8°. XX u. 520 S. K. 9.— = M. 8.—.

Diese umfangreiche Monographie über den großen Vorläufer des Heilandes ist die durch den Druck veröffentlichte Konkursarbeit, mit welcher sich der Verfasser um die im Jahre 1905 von der Lacenbacherischen Kommission an der Theologischen Fakultät in Wien ausgeschriebene Preisfrage: „Vita et activitas S. Joannis Baptista secundum S. Scripturam et Traditionem exponatur“ beworben hat und welcher der ausgezeichnete Preis zuerkannt worden ist.

Die nach jeder Richtung gründliche Arbeit, welche einen bisher in der katholischen exegetischen Literatur deutscher Zunge vorhandene Lücke ehrenvoll ausfüllt, gliedert sich in folgender Weise: p. I—XX enthalten Vorwort, Inhaltsverzeichnis und Literaturangabe. Die eigentliche Behandlung des Themas hat folgende Disposition: Kindheits- und Jugendgeschichte, Wirksamkeit des heiligen Johannes bis zur Taufe Jesu, von der Taufe Jesu bis zum Tode des Täufers, Fortleben und Verherrlichung des Täufers. Den Schluß bilden ein Autorenverzeichnis, ein Verzeichnis griechischer Wörter sowie ein Namen- und Sachregister.

Die Lektüre des Buches gestaltet sich um so interessanter, als die politischen, religiösen und sozialen Verhältnisse des Judentums um die Zeit der Geburt und Wirksamkeit des Täufers eine sachgemäße Würdigung erfahren, wodurch auch die Bedeutung der Tätigkeit des Täufers ihre volle Beleuchtung erhält. Dem Verfasser ist es bei genauer Kenntnis der biblischen Berichte und unter verständiger Herbeiziehung einer zahlreichen Literatur gelungen, ein lebensvolles Bild des Vorläufers zu zeichnen. Die einzelnen historischen, geographischen und